

Sybille Schmitz

Ich sehe dich und verstehe, was du brauchst

5 pädagogische Grundorientierungen
zur Entwicklungsbegleitung

Mit
Praxisimpulsen
für Krippe, Kita,
Hort und
Tagespflege



**DON
BOSCO**



Eisbergmodell zur Entwicklung der inneren Haltung im Umgang mit Kindern



Aktuelle Situation (Tageszeit, Räumlichkeiten, Lärm, Zeitdruck, Temperatur ...) und Bewertung der aktuellen Situation, Gefühle, körperliche Verfassung/Tagesform

Selbstreflexion (= Unbewusstes bewusst machen), Fachwissen, formelle Berufsausbildung/Weiterbildung, Biografiearbeit, persönliche Weiterentwicklung

Meinungen, (Vor)Urteile, Einstellungen, Bewertungen, Erwartungen, Interpretationen

Persönliche Eigenschaften
Temperament, Charakter

(unbewusste) Werte
Bedürfnisse

Biografische Erfahrungen
und Prägung,
eigene Kindheit,
gesellschaftliche
Einflüsse/Werte

Kultur

Prägung der Eltern

Vorgeschichte der Eltern/der Familie

Gesellschaft

Soziales Umfeld

Normen/Erwartungen

28 Bedürfnisbereiche von Kindern

<p>Emotionale Wärme und Nähe, Vertrauen, Körperkontakt, sichere Bindung</p> <p>Herzenswärme, Geborgenheit, Vertrauen, Schutz, Zuflucht, Liebe, Zuneigung, Körperkontakt, Zärtlichkeit, Kuscheln, Aufmerksamkeit, Verbundenheit, sichere Bindung, feste und berechenbare Bezugspersonen, Verlässlichkeit, Treue, Ehrlichkeit, Zugehörigkeit, vertrauensvolle, authentische, liebevolle, stabile Beziehungen ...</p>	<p>Neugierde, Exploration, Lernen, Ausprobieren/Erkunden</p> <p>Neues und Unbekanntes entdecken und erforschen, experimentieren, interessante und altersgemäße Lernthemen und Anregungen, inspirierende Vorbilder, Wissensdrang, Information und Bildung, Inspiration, Abwechslung, Veränderung, Flexibilität, Spontaneität, Zerstreuung, Abenteuerlust, Fernweh, Spannung, Offenheit für Neues, Herausforderungen, eigene Interessen verfolgen dürfen ...</p>
<p>Spielen, Selbstwirksamkeit erfahren, Kreativität ausleben</p> <p>Experimentieren, Probe-Handeln (So tun, als ob), ausprobieren, sinnlich-körperliche, sinnlich-künstlerische und soziale Wirksamkeitserfahrungen machen: musizieren, tanzen, bauen, verschiedene Ausdrucksformen und Materialien erproben (malen, kneten, gestalten), klettern, matschen, tonen, kämpfen, Tiere nachahmen, Rollenspiel, singen ...</p>	<p>Auseinandersetzung, Reibung, Konfrontation, Grenzen erfahren, Kräfte messen, Wettbewerb/sich messen</p> <p>Mit zunehmendem Alter Grenzen erweitern, Kräfte messen, kämpfen, den eigenen Standpunkt vertreten, Diskussion, sich selbst schützen können, sich unterscheiden von anderen und mit diesen Unterschieden bewusst umgehen, Wettbewerb, Abstand von anderen nehmen, Distanz, sich abgrenzen ...</p>
<p>Ruhe, Verweilen-dürfen, Muße, Pause, Entspannung, (Tag)Träumen, Besinnung, „Lange-Weile“</p> <p>Rückzug, Zerstreuung, Stille, Langsamkeit, unverplante Zeit, Pause, Auszeiten, freie Zeit, Geduld, Schlaf/sich ausruhen, Erholung, innehalten, sich besinnen, verarbeiten (innerlich), bummeln/schlendern, sich treiben lassen ...</p>	<p>Leistung, einen Beitrag in der Gemeinschaft leisten, Verantwortung übernehmen</p> <p>Arbeit, Aufgaben erhalten/erfüllen dürfen, Disziplin, Anstrengung, die eigene Ausdauer trainieren, etwas bewirken, Selbstwirksamkeit, Teilhabe, mithelfen, Fürsorge, etwas gemeinsam tun, Partizipation, mitbestimmen, mitgestalten ...</p>
<p>Humor, Geduld, Optimismus, Großzügigkeit, Leichtigkeit</p> <p>Lachen, Spaß, miteinander geteilte Zeit und Freude, Leichtigkeit, (Aus)Gelassenheit, Geduld, Nachsicht, Zuversicht, Optimismus, Rücksichtnahme, Großzügigkeit, das Leben feiern/sich freuen ...</p>	<p>Ermutigung, Ansporn, Zuspruch</p> <p>Bestärkung, Unterstützung, Erfolge miteinander feiern und würdigen, Inspiration, Mutmacher, Zutrauen (das Kind erlebt: „Jemand traut mir etwas zu!“), kraftspendende Worte ...</p>

Reflexion der pädagogischen Haltung und des beruflichen Handelns

Alle Menschen schauen durch unsichtbare, subjektive „Brillen“ auf die Welt, auf sich selbst, auf das eigene Handeln und auf andere Menschen und deren Verhalten. Die menschliche Wahrnehmung ist subjektiv, sie ist durch Vorerfahrungen, Vorannahmen und (teils unbewusste) Erwartungen geprägt und oft auch durch Vorurteile, situative Einflüsse oder eigene Befindlichkeiten verzerrt. Pädagogische Fachkräfte brauchen daher eine stetige, fachliche Reflexion ihrer beruflichen Rolle und ihres beruflichen Handelns im täglichen Umgang mit den Kindern. Sie müssen immer wieder die unsichtbaren und teilweise unbewussten Perspektiven, mit denen sie die Kinder, ihre Entwicklung und ihr Verhalten betrachten und einordnen, überprüfen und vor allem erweitern.

Fünf Grundorientierungen für eine ganzheitliche Betrachtung der kindlichen Entwicklung

Die in den vorangegangenen Kapiteln ausgeführten fünf pädagogischen Haltungen (Ressourcenorientierung, Bedürfnisorientierung, Kompetenzorientierung, Beziehungsorientierung, Situationsorientierung) sind Reflexionshilfen für genau diese fachliche Auseinandersetzung mit der eigenen inneren Haltung im Umgang mit den Kindern und ihren Familien. Sie sollen den Blick der pädagogischen Fachkräfte schärfen, um Kinder in ihren Ressourcen, in ihren Bedürfnissen, in ihren Kom-

petenzen, in ihrem Beziehungsgefüge, in ihrer persönlichen Lebenssituation und in ihrer Abhängigkeit von sonstigen situativen Einflussfaktoren zu sehen und wahrzunehmen. Diese fünf vorgestellten Grundorientierungen bieten ein lernpsychologisches und individualpsychologisches Fun-

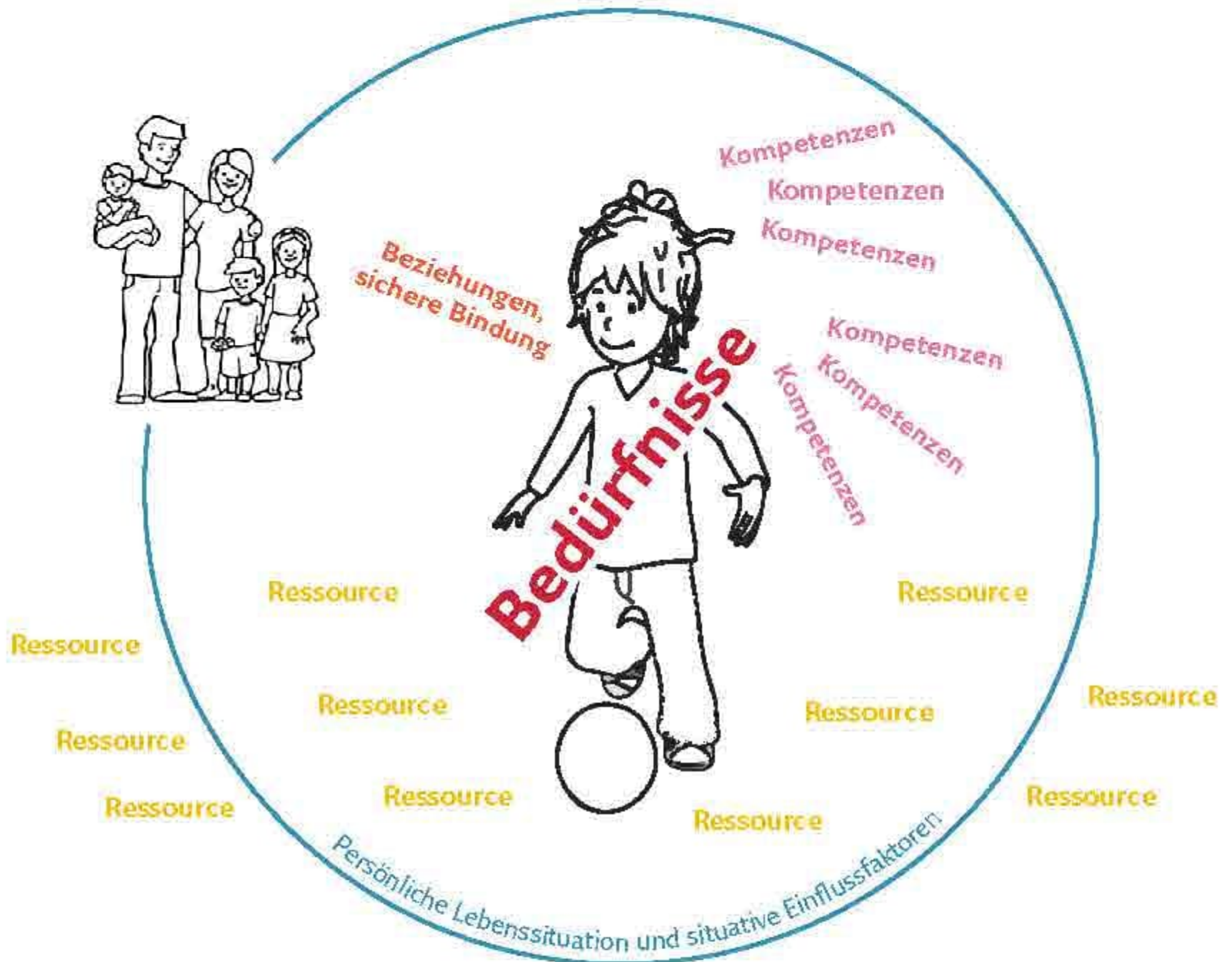
„Dein Kind sei so frei es immer kann.
Lass es gehen und hören, finden und
fallen, aufstehen und irren.“

Johann Heinrich Pestalozzi



dament, an dem die eigene innere Haltung und das pädagogische Handeln in der täglichen Begegnung mit den Kindern ausgerichtet werden kann. Keine dieser fünf Perspektiven ist für sich alleine aussagekräftig genug, um den Entwicklungsweg einzelner Kinder ganzheitlich und umfassend nachzuvollziehen, zu verstehen und begleiten zu können. Erst der Blick durch alle fünf „Brillen“ gibt ein aussagekräftiges Panoramabild, das dem wirklichen Erleben des Kindes, seinen eigentlichen Beweggründen, seinem Potenzial, seiner persönlichen Lebenssituation und seinem tatsächlichen Entwicklungsstand so nahe wie möglich kommt.

Der ganzheitliche Blick auf das Kind



Die Bedürfnisse werden vom Kind innerlich empfunden und gespürt. Sie wirken im Kind handlungsauslösend, handlungsleitend und entwicklungsverursachend. Gleichzeitig ist das Kind zu jedem Zeitpunkt im realen Leben in situative Einflüsse und in zwischenmenschliche Beziehungen eingebunden und diesen ausgesetzt. Durch Lernprozesse, die von den inneren Bedürfnissen ausgelöst werden, von den vorhandenen Ressourcen verstärkt und inspiriert und durch situative Einflüsse verändert und geprägt werden, bildet das Kind verschiedene Kompetenzen aus. Dabei bezieht es Kraft und Entwicklungsenergie aus den vorhandenen Ressourcen. Als besonders wichtige Ressource sind hier stabile, verlässliche und liebevolle Beziehungen zu nennen und eine sichere Bindung an feste Bezugspersonen. Die Beziehungen, die das Kind im Alltag erlebt, und die subjektiv empfundene Bezie-